

# Vom verborgenen Bösen

„Dogville“ nach Lars von Trier feiert Premiere im Schauspielhaus Salzburg

**Salzburg.** Ein Skandal jagte den anderen: Der dänische Filmemacher Lars von Trier sorgte jahrelang für Aufregung bei Filmfestspielen und produzierte mit der extremen Gewalt und den tabubelasteten Inhalten seiner Filme heftige Reaktionen. Das Schauspielhaus Salzburg hat „Dogville“ nach dem Vorbild des gleichnamigen Films von Lars von Trier unter der Regie von Max Claessen auf die Bühne gebracht und setzte die ungewöhnliche Form des Films für die Theaterbühne um.

Die Geschichte erzählt von einer jungen Frau, die sich aus der Not heraus in völlige Abhängigkeit von einem kleinen amerikanischen Dorf begibt und den üblen Folgen, die daraus entstehen. Aus der parabelhaften Erzählweise und der stilisierten Gestaltung heraus gab es viele Deutungsmöglichkeiten, die zum Nachdenken und zu eigenen Interpretationen anregten.

Nichts ist los im kleinen Dorf „Dogville“ im amerikanischen Hinterland. Die Hierarchien sind festgesetzt, die täglichen Abläufe routiniert und eingefahren und Veränderungen sind nicht in Sicht. Tom (Simon Jaritz-Rudle), Möchtegern-Schriftsteller und selbst ernannter Philosoph, will den Dorfbewohnern etwas beibringen, sie immer wieder zum Besseren belehren. Die Dörfler haben darauf keine Lust, auch ihnen ist klar, dass die Vorträge Toms nur aus Worthülsen und Lippenbekenntnissen bestehen. Als in der Nähe des Dorfes eines Tages Schüsse fallen und Tom auf

eine junge Frau stößt, die auf der Flucht vor Gangstern ist, sieht er seine Chance gekommen: Grace (Tilla Rath) soll sein Werkzeug werden, um das Dorf nach seinen Vorstellungen zu verändern – ein Plan, der unaufhaltsam in eine Katastrophe mündet.

---

## Paradiesvogel im einsamen Dorf

---

Denn Grace ist auf die Gnade und die Gunst der Dorfbewohner angewiesen. Dogville ist ihre letzte Hoffnung, denn die Gangster suchen sie und schrecken vor nichts zurück. Werden die Dorfbewohner sie decken und versteckt halten, auch wenn es gefährlich für sie wird? Grace folgt dem Rat von Tom und versucht, sich im Dorf nützlich und damit

beliebt zu machen. Dass die Situation schnell kippt und die Dörfler ihre Notsituation nach Strich und Faden ausnutzen, sieht sie zunächst mit großer Gelassenheit: Vielleicht würde sie in deren Situation ebenso handeln, entschuldigt sie die Sklaventreibermentalität der Leute. Grace duldet alles, von einem übergroßen Arbeitspensum über angekettet sein bis hin zu mehrfachen Vergewaltigungen. Nach und nach verwandeln sich die vermeintlich besten Freunde der jungen Flüchtigen in ihre schlimmsten Feinde, doch Grace wehrt sich nicht – und Tom ist hingerissen: Endlich hat er eine Inspiration für sein erstes Buch. Die Inszenierung von Max Claessen mit der Dramaturgie von Theresa Taudes orientiert sich stark an der Filmvorlage und erweitert sie mit eigenen Ideen. Die Häuser

des Dorfes sind wie im Film nur in Grundrissen auf den Boden gemalt, die einzelnen Abschnitte des Stücks haben Überschriften die – ganz Brecht'scher Verfremdungseffekt – als Texteinblendungen auf einer Tafel erscheinen. Auch einen Erzähler (Bülent Özdil) gibt es, der das Geschehen nicht nur weiterspinnt, sondern auch tiefend vor Sarkasmus kommentiert. Die Kostüme (Isabel Graf) betonen mit schwarz-weißem Kontrast die Bigotterie der Bewohner, während Grace anfangs im blau-glitzernden Abendkleid wie eine Art fremder Paradiesvogel in der Dorfeinsamkeit wirkt.

Das große Ensemble (Harald Fröhlich, Markus Wilharm, Susanne Wende, Daniel Feldinger, Johannes Putz, Ute Hamm, Kristina Kahlert, Christopher Schulzer, Magdalena Oettl, Marcus Marotte und Theo Helm) besticht durch differenziertes Charakterspiel einerseits und durch das Auftreten als geschlossene Gemeinschaft gegenüber Grace andererseits. Eine Besonderheit stellt die musikalische Begleitung dar: Auf einem umgebauten Flügel taucht Christopher Biribauer die Bühne in atmosphärische Klänge und gruselige Geräusche, die teils inszeniert sind, teils aber auch jeden Abend neu improvisiert werden. *Frederik Friesenegger*



**Sarkastisch kommentiert** der Erzähler (Bülent Özdil) das Geschehen. Im Hintergrund lauert die Dorfgemeinschaft (Ensemble). – Foto: Jan Frieze

„Dogville“ wird bis zum 29. November am Schauspielhaus Salzburg gespielt; Karten sind erhältlich unter 0043/662/808585 und [www.schauspielhaus-salzburg.at](http://www.schauspielhaus-salzburg.at).